

gleichung mit dem koptischen Original erklären sich auch Namenrätsel der arabischen Version, wie der Ort der Zisterne, deren ungenießbares Wasser der Priester Bacchus (واخس, ΒΑΧΟΣ) durch ein Kreuz trinkbar macht: „im Felde Jondūm in den Grenzen Palästinas, der Stadt“ (S. 115) für $\overline{\text{Ϡ}}\overline{\text{N}}\overline{\text{TCOYCE}}\overline{\text{U}}\overline{\text{NIA}}\overline{\text{IKON}}\overline{\text{Ϡ}}\overline{\text{N}}\overline{\text{AIACTHOC}}$. Also ist $\overline{\text{B}}\overline{\text{INDOM}}$ innerarabische Verderbnis aus $\overline{\text{B}}\overline{\text{IDON}}$ (demnach auch die beiden von C. benützten Karšūnī-Hss.-Abschriften arabischer Vorlagen!) und $\overline{\text{FLS}}\overline{\text{STYIN}}$ willkürlicher Ersatz für $\overline{\text{AIACTHOC}}$.

Angesichts der Tatsache des erwiesenen koptischen Ursprungs der Homilie erübrigt es sich, auf die nirgends stichhaltigen „Erwiderungen“ C.s zu den auch von ihm vorausgesehenen Einwänden und auf seine Polemik gegen H. Leclercqs Artikel in *DACL.* III, 2622/95 im einzelnen einzugehen.

Inwieweit Entlehnungen und Kreuzungen mit anderen Versionen und Rezensionen vorliegen, wäre noch eigens zu untersuchen. C. selbst hat auf eine Anregung des Referenten und mit Unterstützung von Paul Sbath die 3 arabischen Texte im Koptischen Museum und Koptischen Patriarchat in Kairo verglichen und bei einer (*K. Mus. Lit.* 30, I) eine teilweise Übereinstimmung mit seinem Texte gefunden. Eine vierte, mit einem anderen Kairiner Text (*ebd.* 30, II) übereinstimmende Hs. liegt nicht in Leipzig, wie C. (S. 73) ausgibt, sondern in München (*Aumer.* 242; f. 9^v—17^r). Zu ergänzen ist, daß die Geschichte des Samariters Isaak in gekürzter Form sich auch im koptischen Synaxar unterm 17. tūt (Kreuzfest) findet; s. *PO.* I S. 275—277; F. Wüstenfeld, *Synaxarium* . . . I, S. 30—32.

C. geht — und das ist der Grundfehler seiner „Methode“ — von der Voraussetzung aus, daß die Homilie deshalb echt, ja sogar eine Geschichtsquelle sein müsse, die andere Quellen (Eusebius usw.) widerlegt und ergänzt, weil der Redner sich selbst als Cyrillus von Jerusalem bezeichnet und von den Ereignissen als Augen- und Ohrenzeuge spricht — als ob anachronistische Fiktionen nicht die beliebteste Form literarischer Fälschungen wären!

Gerne nimmt man in seiner Ausgabe die französisch gebotenen Vorbemerkungen hin, in welchen er über seinen Fund Nachricht gibt und seine Anschauungen in kurzen Sätzen zusammenfaßt, ebenso das nur arabisch gegebene Namen- und Sachregister. Leider aber vermißt man im Text den Nachweis der zahlreichen Schriftstellen, wofür die Ausgabe von Wallis Budge heranzuziehen wäre. Wenn C. am Schluß das baldige Erscheinen einer französischen Übersetzung seines ganzen Werkes ankündigt, so darf sich eine solche nunmehr nur auf den arabischen Text der Homilie selbst erstrecken, und es muß auf die koptische Ausgabe und deren englische Übersetzung Bezug genommen werden.

Prof. G. GRAF.

Habib Zayat, *La Croix dans l'Islam (Documents inédits pour servir à l'histoire des patriarchats Melkites. VI.)* (الصليب في الاسلام). Harissa (Liban). Imprimerie de Saint Paul. 1935. — 8°. 12 u. 100 S.

Der sehr belesene und auch in der europäischen Fachliteratur gut bewanderte Vfr. (حبيب زيات) hat hier alles gesammelt, was er über die Be-

urteilung und die Verwendung des Kreuzes in der vorderasiatischen islamischen Welt einschließlich der unter islamischer Herrschaft lebenden Christen bei arabisch schreibenden Autoren finden konnte. Seinen aufschlußreichen Abhandlungen schickt er ein ausführliches Resümee in französischer Sprache voraus, wofür ihm alle Benützer, besonders die des Arabischen nicht kundigen, verdienten Dank wissen werden.

H. beginnt seine Nachrichtensammlung mit der Deutung des Wortes *ṣalīb* und dessen Ableitungen in der Literatur (das Wort *ṣalībīja* für „Kreuzzug“ findet sich zum erstenmal bei Ibn Ḡubair, S. 15) und teilt aus *Ḍalabī* (S. 11) eine noch unbekannte Erzählung über zwei Kreuzpartikel mit, die eine im Besitze des *Ṣalaḥ ad-dīn*, die andere, aus dem Staatsschatz in Kairo stammend, ein Geschenk des Sultans al-Kāmil an den „Herrn von ‘Akkā“ (der Name ist nicht genannt) zur Freilassung muslimischer Gefangenen. Nach einigen Erwähnungen des Kreuzes im *Ḥadīṭ* und in der Dichtung und nach Anführung der Eidesformel für die Christen (S. 21f.) finden wir auch einen langen Exkurs über die Form des Kreuzzeichens bei den verschiedenen christlichen Nationen. Ferner vernehmen wir muslimische Stimmen mit Verwerfung des Kreuzes, andererseits auch Zeugnisse für die Ehrfurcht vor dem Kreuz und dessen Duldung unter den Christen seitens der Muslime und Nachrichten über seine Verwendung auf Fahnen und Standarten als Kampfzeichen, zu Täuschungszwecken, bei Revolten gegen die Regierung, zu Friedensangeboten und zu Festesfeiern.

Volkskundlich belehren die Abschnitte über den Gebrauch des Kreuzes als Schmuckgegenstand und Devotionale bei Beduinen und Christen, zur Tätowierung und als Erkennungszeichen, zur Verzierung von profanem und kirchlichem Gerät. Der Numismatik gehört das Kapitel über das Kreuz auf Münzen islamischer Herrscher (mit Abbildungen), der Diplomatie der Abschnitt über die aus byzantinischer Zeit übernommenen Urkundenformeln. Das letzte Kapitel erzählt von den Verfolgungen des christlichen Symbols.

Es ist von besonderem Reize, über alle diese Dinge die Quellen, zum Teil in unterhaltlichen Erzählungen und kunstvollen Versen, selbst reden zu hören. Zu dem wiederholt (S. 27, 31, 38) als anonym angeführten „Buch vom Beweis der Wahrheit des Glaubens“ mag ergänzend bemerkt werden, daß der Verfasser der bekannte nestorianische Metropolit Elias von Nisibis ist; vgl. *Bibl. or.* III, 1, S. 303 u. 306, und besonders die deutsche Übersetzung von L. Horst, Colmar 1888. Eine in orientalischen Veröffentlichungen nicht immer gewohnte Rücksicht auf die Benützer ist die Beigabe eines Verzeichnisses nicht nur der benützten Druckwerke, sondern auch der viel zahlreicheren beigezogenen Handschriften, die schon zuvor am nötigen Ort als Quellen vermerkt wurden.

Druck und Ausstattung machen der aufstrebenden Druckerei der melchitischen Paulus-Missionäre und ihrem Unternehmen wissenschaftlicher Publikationen, das sich mit den „*Documents inédits*“ bestens eingeführt hat, alle Ehre.

Prof. G. GRAF.